

zeugend, daß jeder, der die bedeutsame Schau gesehen hatte, mit der festen Überzeugung diesen Raum verlassen konnte, daß das Handwerk den Gedanken der Gütearbeit bereits in die Tat umgesetzt hat.

Der Festabend. In der Riesenhalle auf dem Messegelände trafen sich annähernd 20000 deutsche Handwerksmeister, -gesellen und -lehrlinge mit ihren Angehörigen, um in einigen Stunden der Gemeinschaft den Abend in kameradschaftlicher Art zu verbringen. Ansprachen und Vorführungen wechselten einander ab und sorgten für immer neue Eindrücke. Man erlebte den Münchner Schäfflertanz, das Klatschen der Berliner Zimmerer, Aufführungen des saarländischen und Pfälzer Handwerks und den von Nürnberger Handwerkern gezeigten Schwertertanz. Besondere Bedeutung erhielt dieser Abend durch eine Ansprache des Reichswirtschaftsministers Dr. Schacht und des Stabsleiters der Deutschen Arbeitsfront, Dr. von Renteln. — Der Reichshandwerksmeister hatte an diesem Abend die besondere Freude, eine überaus stattliche Anzahl von Vertretern des Staates, der Partei und aus dem Handwerk zu begrüßen, somit die beiden Sprecher des Abends, ferner Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Gauleiter Sprenger, Oberbürgermeister Dr. Krebs, Ministerialdirektor Dr. Wienbeck und viele andere. Die Markneukirchener Jung-handwerker-Kapelle umrahmte die Feier mit guter Musik, und unter Leitung von Musikdirektor Höhne (Frankfurt a. M.) sangen 1200 Handwerksänger, Meister und Gesellen.

Der Appell der wandernden Gesellen. Mit einem Appell der wandernden Gesellen wurden am Sonntag früh schon um 8 Uhr auf dem Opernplatz die zahlreichen Veranstaltungen des Tages eröffnet. 700 schmucke junge Burschen waren angefahren, um dem Reichshandwerksmeister die neue Lade zu überbringen.

Feierliche Begrüßung im Römer. Vom Appell der wandernden Gesellen ging es nach dem Bürgersaal des Frankfurter Rathauses, wo etwa 100 vom Reichshandwerksmeister geladene verdiente Meister ihre Amtsketten in Empfang nahmen.

Der Festakt in der Paulskirche. Den feierlichen Höhepunkt des Reichshandwerkertages bildete die Meisterfreisprechung in der historischen Paulskirche. Nach allem Brauch des Handwerks fand bei geöffneter Lade und feierlichem Kirchenlicht im Wechselspruch zwischen dem Reichshandwerksmeister und den freigesprochenen Meistern die Freisprechung statt. Der Reichshandwerksmeister verpflichtete die Jungmeister zu ehrsamem Meisterschaft, „daß aus der Gemeinsamkeit im Schaffen die Gemeinschaft im Betriebe werde, auf daß der hehre Gedanke des deutschen Sozialismus sich verwirkliche im deutschen Vaterlande“. Mit einem „Ja, das geloben wir“ legten die Jungmeister ihr Gelöbnis ab und wurden sodann vom Reichshandwerksmeister durch Handschlag freigesprochen. Nunmehr erhielten verdiente Handwerksmeister und Organisationsleiter — darunter auch unser Reichsinnungsmeister H. Flügel (Leipzig) und Reichsinnungsmeister Flamm für das Goldschmiedegewerbe — des Handwerks ihre Amtskette verliehen. Der Gesang des Deutschland-Liedes und Horst-Wessel-Liedes schloß die Feier.

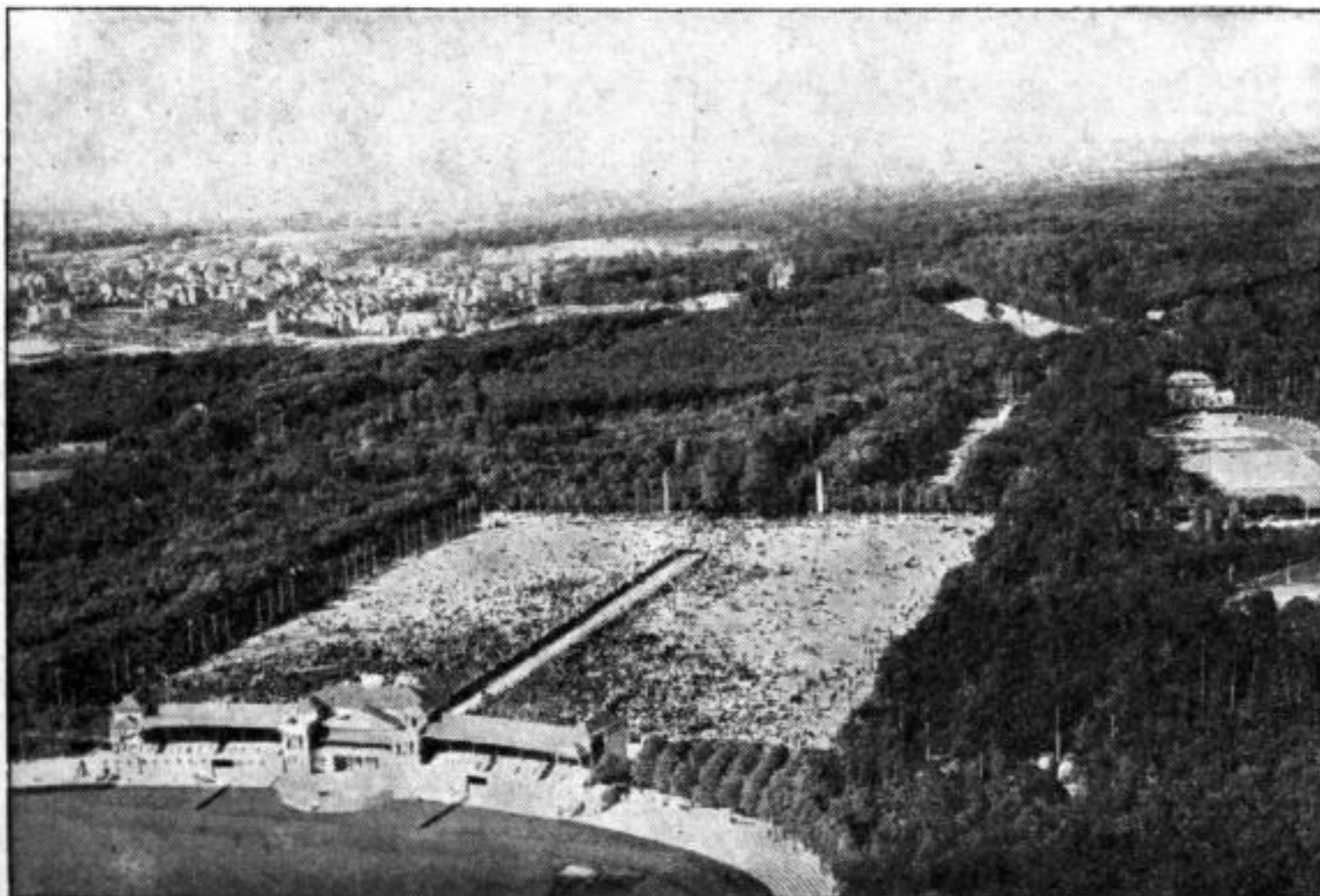
Die Kundgebung auf dem Sportfeld. Während sich die Teilnehmer von dem Festakt in der Paulskirche in die Stadt

begaben, klang ihnen von allen Seiten Musik und Trommelwirbel entgegen. Der Handwerkerfestzug marschierte auf. Es waren Bilder von unvergeßlicher Wirkung, als die Handwerker in ihren Berufstrachten, in den Trachten der vergangenen Zeit, durch die engen und winkligen Gassen, umrahmt von den mit Fahnen, Wimpeln und Blumen geschmückten Bürgerhäusern, schritten. Dem Festzug voran zog der silbergraue Koloß der Deutschen Arbeitsfront mit Zahnrad und Hakenkreuz-Symbol. Ihm folgten in endloser Reihe die Zimmerer und die Maurer, die Klempner und Installateure, die Küfer, Steinbildhauer und Steinmeße, die Töpfer, Tapezierer, Sattler und Polsterer, die Bäcker, Fleischer, Konditoren, die Messerschmiede, die Elektrotechniker, Drechsler, Karosseriebauer und wie sie alle heißen, die Buchbinder und Uhrmacher, die Beleuchtungsmänner und die Orthopäden, Graveure und die Schornsteinfeger. Sie alle zogen mit Musik und Gesang durch die Straßen und zeigten mit ihren symbolhaft geschmückten Wagen die Verbundenheit des Handwerks mit der Volksgemeinschaft und der Wirtschaft. Zur Eröffnung der Großkundgebung auf dem Sportfeld verlas der Reichshandwerksmeister ein Telegramm des Staatssekretärs und Chefs der Reichskanzlei Dr. Lammers, durch das Frankfurt a. M. den Namen „Stadt des deutschen Handwerks“ erhält.

Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP. und Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, führte unter anderem aus:

Jede Zeit bestimme ihre Begriffe und forme sie. Noch vor einigen Jahren habe die Parole gegolten: „Die Wirtschaft ist unser Schicksal.“ Heute wissen wir, daß nicht die Wirtschaft, sondern die Politik unser Schicksal ist, und daß nicht die Wirtschaft, sondern die Politik unser Glück formt. Damals hätten die Handwerker sich als Mittelstand bezeichnet und eine eigene Partei gegründet. Es gäbe keine Wirtschaftspartei mehr. Sie sei verschwunden, wie alle die Vorsitzenden von den vielen Vereinen. Diese Wandlung sei das Werk des Nationalsozialismus, der die Trennung des Volkes ebenso überwunden habe wie die fremden Begriffe. Und weiter sagte er: „Wenn Reichsminister Dr. Schacht sich gestern zu mir bekannt hat, so bekenne ich mich heute zu ihm und erkläre, daß wir in diesem Mann einen Menschen gefunden haben, der sich die nationalsozialistische Lebensauffassung zum Inhalt seines Lebens gemacht hat. Es wird eine Trennung zwischen »gewerblicher Wirtschaft« und Deutscher Arbeitsfront nicht mehr geben, und ich hoffe, daß spätestens in einem Jahr überhaupt kein Unterschied mehr vorhanden ist.“ Er schloß seine Rede mit dem Ruf: „Hitler ist Deutschland, Deutschland ist Hitler!“ Mit diesem begeistert aufgenommenen Ruf fand die große Kundgebung einen imposanten Abschluß.

Der Reichshandwerksmeister gibt Rechenschaft. Im Mittelpunkt der Arbeitstagung stand die Rede des Reichshandwerksmeisters W. G. Schmidt. Er führte aus, daß nach 16 Monaten angestrengten Schaffens die gesamte Organisation der vier Millionen schaffenden Handwerker als beendet zu betrachten sei. Er äußerte sich weiter grundsätzlich zur Abgrenzungsfrage zwischen Handwerk und Industrie und erklärte sich bereit, hinsichtlich der bestehenden handwerklichen Nebenbetriebe in Industrie und Handel in weitem Umfang Ausnahmewilligungen zu gewähren. Man habe heute an Stelle von



Reichshandwerkertag Frankfurt a. M.
Großkundgebung auf dem Frankfurter Sportfeld

Foto: Hansa Luftbild G. m. b. H., Berlin, Abtlg. Bonn, Nr. 42669. Freigegeben durch Prüfstelle für Luftbilder im RLM laut Verfügung vom 18. Juni 1935